

Deponie weiter zu überwachen

Wasserhaltung auf der ehemaligen Giftkippe weiter größtes Problem

Münchehagen (re). „Die Sonderabfalldeponie Münchehagen wird weiter überwacht. Wir stehen zu unserer Verantwortung.“ Das sagte Umweltminister Hans-Heinrich Sander (FDP) am Donnerstag im Rehburger Rathaus. Dort übergab das Münchehagen-Bewertungsgremium seinen Bericht über die Umweltsituation und Wirksamkeit der Sicherungsmaßnahmen der ehemaligen Giftkippe den Anrainerkommunen und dem Land. Der Bericht bezieht alle Daten, die seither bei der Umweltüberwachung gewonnen wurden, in die Auswertung ein. In der Deponie sind zwischen 1968 und 1983 hunderttausende Tonnen hochgiftiger Abfälle teils illegal gelandet.

„Ein Schadstoffaustrag aus der Altlast ist weiter nicht erkennbar“, heißt es. Zwei Stellen machen dem Bewertungsgremium aber nach wie vor Sorge: Gegen die Nordostecke strömt ein starker Grundwasserleiter. Der Druck ist so groß, dass das

Wasser unter der Dichtwand hindurch und durch die Klüfte des Tonsteins zwischen Dichtwand und Polder wieder nach oben gedrückt wird. Die Giftkippe ist eine Hangdeponie mit schräger Oberfläche. Daher ist der obere Wasserspiegel in der Nordostecke höher als der in der Südwestecke. Das Gefälle bildet sich laut Bewertung zwar weiter zurück. Es ist aber wegen lokaler, vermutlich tektonisch bedingt höherer Durchlässigkeiten, aber nicht ausgeglichen.

Hinzu kommt der Unterdruck durch die Gasfassung. Die übt einen deutlichen Einfluss auf die Druckverhältnisse im Deponiekörper aus, was lokal zu höheren Grundwasserständen führt. „Die Veränderung wird sich verstärken, wenn der Unterdruck der Deponiegas-Ab-saugung weiter verringert wird.“ Daher sei künftig eine Grundwasserhaltung erforderlich, um bei steigenden Grundwasserspiegeln ein Überströmen der südwestlichen Dichtwand zu

verhindern.

Die Verdünnung und die stromabwärts der Ils gerichtete Verlagerung der ehemals deponiebürtigen Sedimentbelastungen setzen sich weiter fort.

Nach dem Bericht reißt die Schadstofffahne im Grundwasserabstrom von der Südwestecke ab, verdünnt sich und löst sich in Richtung Niedernwöhren auf. Laut Bewertungsgremium unterbricht die 40 Meter tiefe seitliche Umschließung der Deponie weiter eine Schadstofffracht.

Ein ähnliches Bild zeige sich im Inneren der Deponie. Wegen des oben und rundum bis zu 40 Meter tief eingekapselten Deponiekörpers habe sich die Wasserwegsamkeit im Inneren weiter verlangsamt. Also weisen die Messstellen an den Innenseiten der Dichtwand eine Abnahme der Schadstoffe aus. Schadstoffaustritte aus den tiefen Poldern unterbleiben offenbar, zumal der Tonstein Schadstoffe absorbiert. Fazit:

- Es gibt keine Hinweise auf einen Schadstoffaustrag ins Oberflächenwasser.
- Eine Nachrüstung weiterer Sicherungselemente sei derzeit nicht nötig. Das schließe künftige Sicherungen nicht aus.
- Eine belastbare Prognose, dass ein Stoffaustrag auch mittel- und langfristig mit Sicherheit auszuschließen sein wird, kann zurzeit wegen der sehr langfristigen Prozesse der Schadstoffverlagerung nicht gegeben werden.
- Das Monitoring muss über Jahrzehnte hinweg weitergeführt und optimiert werden.
- Eine nächste umfassende Statusuntersuchung sollte 2012 durchgeführt werden.



Der Vorsitzende des Bewertungsgremiums Meinfried Striegnitz, übergibt den Bericht an den Sprecher der Anrainer, Rehburg-Loccum's Bürgermeister Dieter Hüsemann. Rechts Umweltminister Hans-Heinrich Sander. Foto: Ney-Janßen

Aufgaben des Bewertungsgremiums

Als die Landesregierung 1999 das Mediationsverfahren um die Sanierung und Sicherung der Altlast Münchehagen überraschend platzen ließ, stellten sich die Anrainerkommunen quer. Sie setzten beim Land per Vertrag ein Bewertungsgremium durch. Vertragspartner sind Land, Rehburg-Loccum, Petershagen, Samtgemeinde Niedernwöhren und die Anliegergemeinschaft. Das Gremium unter Leitung des ersten Mediators im Münchehagen-Verfahren, Dipl.-Phys. Meinfried Striegnitz,

hat den Auftrag, die Leistungsfähigkeit des Überwachungssystems zu beurteilen und Maßnahmen zu dessen Weiterentwicklung zu empfehlen. Weiter soll das Gremium die Wirksamkeit der Dichtwand, Oberflächenabdichtung und Deponiegasfassung beobachten, bewerten, den Vertragsparteien darüber mindestens jährlich zu berichten und Empfehlungen zur Erfordernis weitergehender Sicherungsmaßnahmen vorzulegen.

Grundlage für die Bewertung liefert das Überwa-

chungssystem. Verschiedene Module kontrollieren die hydraulische und hydrochemische Zustandsentwicklung des Grundwassers, die chemische Qualität von Oberflächenwasser und Sedimenten, die chemische Zusammensetzung des Deponiegases und Setzungsvorgänge der Deponieoberfläche. Zentrale Bedeutung für die Beurteilung sind die Ergebnisse der Grundwasserüberwachung. Die erhobenen Daten mit fast 40 000 Einzelbefunde werden einer differenzierten statistischen Analyse unterzogen. (re)